

# ALLOCUTIO

gehalten von P. Alkuin Schachenmayr OCist beim Februartreffen des Senatus 2015

Liebe Legionäre!

In den Schauungen der sel. Anna Katharina Emmerich über das „Das bittere Leiden unseres Herrn Jesus Christus“ finden wir auch das Kapitel „Jesus am Ölberg“, daraus einige Auszüge:

*... Den Petrus, Johannes und Jakobus den Älteren nahm er mit sich und ging über einen Weg einige Minuten weiter in den Ölgarten am Fuße des Berges hinan. Er war unbeschreiblich traurig; er fühlte die ihm nahende Angst und Versuchung. Johannes fragte ihn, wie er, der sie sonst immer getröstet, nun so bange sein könne. Da sagte er: «Meine Seele ist betrübt bis zum Tode,» und er blickte umher und sah sich von allen Seiten Angst und Versuchung, wie Wolken voll schrecklicher Bilder, nahen, und da war es, wo er den drei Aposteln sagte: «Bleibet hier und wachet mit mir, betet, auf daß ihr nicht in Versuchung fallet», und sie blieben an dieser Stelle. ... Ich sah alle diese Ärgernisse in unermesslichen Bilderreihen aus allen Jahrhunderten bis auf unsere Zeit und weiter bis zum Ende der Welt in allen Formen des kranken Irrwahns, des hoffärtigen Trugs, der fanatischen Schwärmerei, des falschen Prophetentums, der ketzerischen Hartnäckigkeit und Bosheit an der Seele des armen Jesus vorüberziehen. Alle Abtrünnigen, Selbstrechtfertiger, Irrlehrer und scheinheiligen Besserer, Verführer und Verführte höhnten und peinigten ihn, als sei er ihnen nicht recht gekreuzigt, nicht bequem ans Kreuz geschlagen nach ihren Gelüsten und der Auslegung ihres Dünkels, und sie zerrissen und zerteilten den ungenähten Rock seiner Kirche; jeder wollte den Erlöser anders haben, als er sich aus Liebe gegeben. Unzählige mißhandelten ihn, höhnten ihn, leugneten ihn. Unzählige sah er, die mit stolzem Achselzucken und Kopfschütteln an ihm, der die rettenden Arme nach ihnen ausbreitete, vorüberzogen, dem Abgrund entgegen, der sie verschlang. Unzählige andere sah er, sie wagten nicht offenbar ihn zu verleugnen, aber weichlich geekelt zogen sie vor den Wunden seiner Kirche, die sie doch selbst zu schlagen geholfen, vorüber wie der Levit an dem Armen, der unter die Mörder gefallen. Er sah, wie sie sich von seiner verwundeten Braut*

*trennten, wie feige, treulose Kinder ihre Mutter verlassen zur Nachtzeit, wenn Räuber und Mörder einbrechen, denen unordentlicher Wandel den Eingang geöffnet hat. ... Alle diese Erscheinungen, zwischen welchen immer die Stimme des Versuchers seiner Menschheit zuflüsterte: «Sieh! für solchen Undank willst du leiden?»,... Nun aber öffnete sich die Tiefe vor ihm, und wie auf einer lichten Bahn sah er viele Stufen in die Vorhölle hinab. Da sah er Adam und Eva, alle Altväter, Propheten und Gerechten, die Eltern seiner Mutter und Johannes den Täufer so sehnsüchtig seiner Ankunft in der Unterwelt harrend, daß sein liebendes Herz gestärkt und ermutigt ward. Diesen schmachtenden Gefangenen sollte sein Tod den Himmel erschließen, er sollte sie selbst aus dem Kerker ihrer Sehnsucht herausführen. Nachdem Jesus diese Himmelsbürger der Vorwelt mit inniger Rührung angeschaut hatte, führten ihm die zeigenden Engel alle Scharen der künftigen Seligen vorüber, die, ihre Kämpfe mit den Verdiensten seines Leidens vereinigend, durch ihn sich mit dem himmlischen Vater vereinigen sollten. Es war dieses ein unbeschreiblich schönes erquickendes Bild. Alle zogen sie in ihrer Zahl, Gattung und Würde, mit ihrem Leiden und Wirken geschmückt, an dem Herrn vorüber... Dieser unaussprechlich rührende Anblick gab der Seele des Herrn, der alles menschliche Leid über sich ergehen ließ, einige Stärkung und Erquickung. Ach! er liebte ja seine Brüder und Geschöpfe so sehr, daß er auch um den Preis einer einzigen Seele alles gern erlitten hätte! ... “*

Diese Szenen können wir uns als Gedankenwelt des leidenden Jesus Christus meditieren, etwa zum ersten Schmerzreichen Rosenkranzgeheimnis (Jesus, der für uns Blut geschwitzt hat). Setzen wir uns dabei in Szene. Jesus sieht in Getsemani alles Böse der Welt, aber auch das Gute. Wir haben die Wahl: wollen wir zu denen gehören, die Jesus das Kreuz schwerer machen oder zu denen, die ihn trösten? Wenn wir ihn trösten wollen, dürfen wir nicht lau werden in Apostolat und im Gebet. Die Legion gibt uns reichlich Gelegenheit, ihn zu trösten. Durch heroische Arbeitsaufträge im Präsidium, durch PPC und durch die Einstellung von zur Routine gewordenen Apostolate. Statt zum 100. Mal eine mittelmütige Initiative, einmal was wirklich Heroisches!